



ERBAUTE IDENTITÄT

**ARCHITEKTUR ALS MARKENZEICHEN
DER BILBAO-EFFEKT, UND WAS ÜBRIG BLEIBT
JONS MESSEDTAT ÜBER GEBaute IDENTITÄT
DAS ENDE VON ARCHIPORN**

#3 2009

www.modulor.ch

MODULØR

Architektur, Immobilien, Recht

ARCHITEKTUR
Zweifamilienhaus, Zürich

MODULØR
Magazin

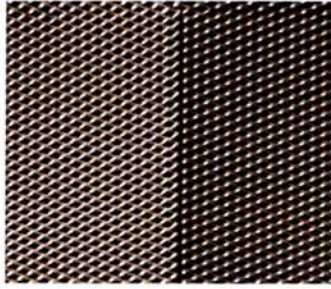
2009
03

ARCHITEKTEN
Hauenstein La Roche Schedler Architekten ETH/SIA, Zürich
www.hlsarchitekten.ch

BAUHERRSCHAFT
privat

BAUZEIT
2005-2007





Das Streckmetall
verleiht dem Haus eine
irisierende Wirkung.

KRISTALLINER MONOLITH

ZWEIFAMILIENHAUS HADLAUBSTEIG, ZÜRICH

Am Hang des Zürichbergs haben Hauenstein La Roche Schedler Architekten ein Zweifamilienhaus realisiert, dessen eigenwillige äussere Gestaltung nichts von der komplexen Raumorganisation im Inneren preisgibt.

von Patrick Zamariàn (Text) und Hannes Henz (Fotos)



Die beiden Hauseingänge verraten zur Strasse hin die geteilte Nutzung des Gebäudes.



Weit auskragende Balkone geben den Blick über die Stadt frei und entschärfen den kompakten Gesamteindruck des Gebäudes.

Im Zuge der Eingemeindung des Quartiers Oberstrass 1893 entwickelte sich die Westflanke des Zürichbergs ab Ende des 19. Jahrhunderts zum bevorzugten Wohngebiet des Grossbürger-tums. In der Folge wurden zwecks besserer Ausnutzung zahlreiche Grundstücke neu überbaut. Heute ein unbebautes Grundstück in solch privilegierter Hanglage in Zürich zu finden, ist daher entweder ein enormer Glücksfall oder das Resultat intensiver Nachforschungen. Im Falle der Doppelvilla von Hauenstein La Roche Schedler Architekten ist Letzteres der Fall. Seit der Gründung des Büros 1996 führen die Architekten eine „Watchlist“ attraktiver bebauungsfähiger Grundstücke, für die sie in zahlreichen Studien das jeweilige Entwicklungspotential ausloten. Aus derartigen gezielten Recherchen ist die Doppelvilla Hadlaubsteg entstanden, für den die Architekten nicht nur den Entwurf anfertigten, sondern den Bauherren auch gleich das geeignete Grundstück vermittelten – eine durchaus bemerkenswerte Vor-

gehensweise für junge Architekten, die, sofern sie nicht auf andere Weise in den Genuss von Direktaufträgen kommen, in der Regel auf Wettbewerbsgewinne angewiesen sind. Das Haus befindet sich in der Nordostecke der Parzelle, um so dem vormaligem Besitzer, der das Haus gegenüber bewohnt, weiterhin freie Sicht über die Stadt zu gewähren. Diese Vorbedingung für den Landverkauf stellte für die Architekten keine Einschränkung dar, da sie es ihnen ermöglichte, den offenen Garten, der ebenso wie die Dachterrasse gemeinsam genutzt wird, nach Süden hin auszurichten.

Die Tatsache, dass das Haus im Direkt-auftrag für zwei miteinander befreundete Bauherren entstand, gestattete es den Architekten, ein ungewöhnliches Entwurfs-konzept realisieren zu können. Am Anfang des Gestaltungsprozesses stand das Ziel, beiden Bewohnern die räumlichen Qualitäten eines Einfamilienhauses zu bieten. Die beiden Wohnungsgrundrisse wurden daher nicht nebeneinander gelegt, sondern räumlich ineinander verschach-



Eine Promenade
architecturale führt
in Wohnung 2 über
mehrere Zwischen-
ebenen durch den
offenen Essbereich in
die privateren Räume im
Obergeschoss.



Die komplexe Organisation
der beiden Wohneinheiten
bietet unerwartete Durch-
blicke und erlaubt grosszü-
gige Raumwahrnehmungen.

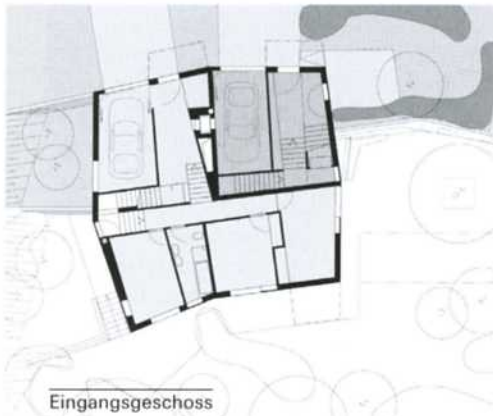
telt, wodurch für ein Doppelwohnhaus unüblich grosszügige Räume entstanden, die teilweise die ganze Breite des Gebäudes einnehmen und beiden Parteien Ausblicke nach allen vier Himmelsrichtungen erlauben. Die zugrunde liegende Grundrissdisposition unterteilt die rund 13×13 Meter Grundfläche in vier Viertel, verteilt auf drei Geschosse plus Dachgeschoss. Die erste der beiden Wohnungen nimmt drei Viertel des Erdgeschosses und ein Viertel des Obergeschosses ein, bei der zweiten Wohnung verhält es sich genau umgekehrt. Das Gartengeschoss und das voll ausgebaute Dachgeschoss werden zu gleichen Teilen von beiden Wohneinheiten belegt. Die Verwendung unterschiedlicher Geschosshöhen und die Staffelung der Geschossebenen erinnert an Adolf Loos' Raumplan, und ebenso wie bei Loos vermag eine Grundrissbeschreibung dem Bau aufgrund der offenen Durchblicke und der sich stets ändernden Raumeindrücke in keiner Weise gerecht zu werden. Die Komplexität der Organisation wird im Falle der

Doppelvilla noch gesteigert durch die Tatsache, dass die beiden Eingänge auf unterschiedlichen Ebenen zu liegen kommen, sowie durch die unterschiedlichen Anforderungen und Vorstellungen der beiden Bauherren.

Wohnung 1 ist geprägt durch einen klaren Gegensatz zwischen den beiden unteren und den beiden oberen Geschossen. Im leicht abgesenkten Erdgeschoss befinden sich die Kinder- und Gästezimmer; das Gartengeschoss ist den Privaträumen der Eltern (Schlafzimmer, Bibliothek) vorbehalten. Vom Eingang aus öffnet sich der Blick auf das angehobene Wohnzimmer, das mit dem Essbereich und der offenen Küche im Obergeschoss zu einer Art Raumkontinuum verschmilzt. Im Gegensatz dazu wünschten die Bewohner von Wohnung 2 eine grössere Anzahl von Zimmern, die überwiegend im Gartengeschoss untergebracht sind. Vom Eingangsgeschoss führt eine Promenade architecturale über mehrere Zwischenebenen durch den offenen Essbereich im Obergeschoss am Elternschlafzimmer



Fassadengestaltung und Fenstereinteilung verschleiern sowohl die Geschossigkeit als auch die innere Raumverteilung des Doppel-einfamilienhauses.



Eingangsgeschoss



Dachgeschoss

vorbei in den Salon und das Arbeitszimmer im Dachgeschoss.

Die Konstruktion des Hauses folgt, angesichts der komplexen Raumverteilung kaum verwunderlich, keiner klaren Tragstruktur. Das Haus ruht auf wenigen Betonwänden; die Betondecken werden durch in die Holzkonstruktion der Fassade integrierte Stahlstützen abgefangen. Dem Wunsch nach Einheitlichkeit wurde in der äusseren Gestaltung nicht nur entsprochen, sie wurde noch gesteigert. Das Haus soll innen wie aussen als Stadtvilla wahrgenommen werden. Die Architekten verschleierten mit ihrer Fassadengestaltung daher nicht nur die beiden Wohneinheiten des Hauses – lediglich die beiden Hauseingänge weisen auf die geteilte Nutzung des Gebäudes hin –, sondern auch dessen Geschossigkeit. Colinal eloxiertes Aluminiumblech, dessen Farbton je nach Sonneneinstrahlung zwischen Gold, Braun und Schwarz variiert, ist wie ein Gewebe nicht nur über sämtliche Wände des Hauses, sondern auch über die Dachflächen gelegt. Die gewählte Oberflächen-

behandlung des Streckmetalls verleiht dem Haus eine irisierende Wirkung und lässt es wie einen kristallinen Monolithen erscheinen – ein Effekt, der durch gezielte Modifizierungen der ursprünglich orthogonalen Grundrissdisposition noch verstärkt wird. Strassenseitig entschärfen Abschrägungen die rechtwinkligen Eck-situationen des verhältnismässig grossen Bauvolumens; gartenseitig wurde die Nordwestecke des Gebäudes nach aussen gedreht, um den Bewohnern eine optimale Sicht über die Stadt zu verschaffen.

Hauenstein La Roche Schedler Architekten ist mit der Doppelvilla am Hadlaubsteg ein Haus gelungen, das sich trotz seiner aufsehenerregenden formalen Gestaltung in die bestehende Bebauung integriert und das im Inneren durch seine komplexe räumliche Organisation zu überzeugen vermag.